

Service-Learning im Rahmen von *Schule macht stark* – Wie Lehramtsstudierende im Rahmen von *Schule macht stark* Schulen unterstützen

Beteiligte Institutionen:

Jahn-Realschule Stuttgart, Baden-Württemberg

Neckar-Realschule Stuttgart, Baden-Württemberg

Universität Mannheim, Baden-Württemberg

Einführung, Seminarbeschreibung und Diskussion wurden federführend von Oscar Yendell (Universität Mannheim) unter Mitarbeit von Merle Thielmann (Universität Mannheim) erstellt. Den Teilnahmebericht aus der Perspektive der Jahn-Realschule verfassten Kai Gehrig, Sarah Peters und Florian Schirott, während Kerstin Schwarz den Teilnahmebericht aus Sicht der Neckar-Realschule beisteuerte. Der gesamte Text wurde schlussendlich mit den beteiligten schulischen Akteur*innen abgestimmt.

1. Einführung

Im Rahmen der Initiative *Schule macht stark* (*SchuMaS*) entstand auf der bundesweiten Netzwerktagung gemeinsam mit einer Schule der Wunsch, einerseits Lehramtsstudierende dafür zu gewinnen, die an *Schule macht stark* beteiligten Schulen zu unterstützen und andererseits Inhalte der Initiative in das Lehramtsstudium einzubinden. Im regionalen *SchuMaS*-Zentrum Mannheim wurde daher ein Service-Learning-Seminar für Lehramtsstudierende konzipiert, welches in diesem Kapitel gemeinsam mit ausgewählten Berichten von teilnehmenden Schulen sowie entstandenen Service-Produkten vorgestellt wird.

2. Service-Learning in *Schule macht stark*

Das Ziel universitärer Service-Learning-Konzepte ist es, den Erwerb fachlichen Wissens (Learning) mit praktischem Engagement (Service) außerhalb der Universität zu verbinden. Studierende erwerben in solchen Seminaren nicht nur neue fachliche und überfachliche Kompetenzen und werden zu Reflexionsprozessen angeregt, sondern tragen durch ihr Engagement auch zur Bearbeitung realer gesellschaftlicher Herausforderungen bei (Derkau & Gerholz, 2023; Hofer & Derkau, 2020). Im Rahmen des hier vorgestellten Service-Learning-Konzeptes unterstützten die teilnehmenden Studierenden Schulen der Initiative *Schule macht stark*, indem sie Schulentwicklungsprojekte der jeweiligen Schulen auf Postern visualisierten. Die Visualisierung des

entsprechenden Schulentwicklungsprojektes hatte je nach Schule unterschiedliche Einsatzzwecke und richtete sich unter anderem an:

- Eltern potenzieller zukünftiger Schüler*innen oder
- Aktuelle und zukünftige Kolleg*innen oder
- Interessierte Partner*innen im Sozialraum der Schulen (bspw. Vereine, Schulaufsicht oder Initiativen).

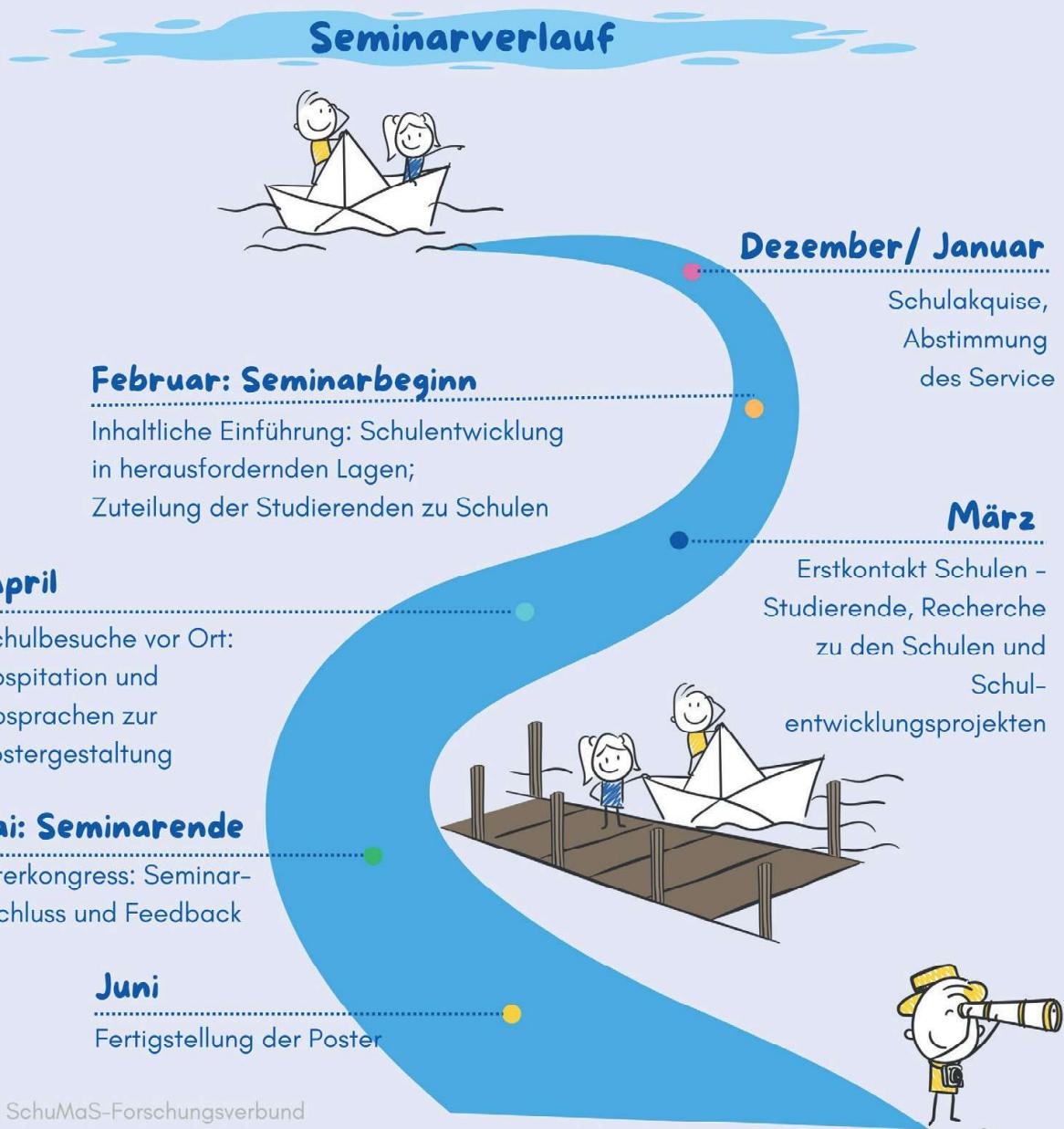
Die Poster sollten die Schulen in ihrer Außendarstellung unterstützen oder Prozesse der Schulentwicklung für das eigene Kollegium transparent machen. Das Seminar wurde sowohl im Frühjahrssemester 2023 als auch im Frühjahrssemester 2024 angeboten. Der zeitliche Ablauf des Seminars ist in Abbildung 1 dargestellt.

Bereits vor Beginn des Seminars wurden mit interessierten Schulen, die an der Initiative *Schule macht stark* teilnehmen, der geplante Service sowie die verbundenen zeitlichen und personellen Anforderungen besprochen. Für jeden Seminardurchgang wurden letztlich jeweils acht bzw. neun teilnehmende Schulen gewonnen. Dabei hatten die Schulen unterschiedliche Motive zur Teilnahme, exemplarisch können diese in den Erfahrungsberichten der teilnehmenden Schulen nachvollzogen werden. Jede Schule nannte neben dem jeweiligen vorzustellenden Schulentwicklungsprojekt eine*n oder mehrere verbindliche Ansprechpartner*innen, an die sich Lehrende und Studierende wenden konnten.

Zu Beginn des Seminars erfolgte zuerst die Zuteilung der teilnehmenden Studierenden zu den Schulen: Den Lehramtsstudierenden wurden hierfür die Schulen mit ihren jeweiligen Schulentwicklungsprojekten präsentiert und die Studierenden konnten anschließend je nach Interesse auswählen, welches Entwicklungsprojekt sie im Rahmen eines Schulbesuches kennenlernen wollten.

Die ersten vier Seminarsitzungen dienten der inhaltlichen Einführung in Themen der Schulentwicklung in herausfordernden Lagen: Die Lehramtsstudierenden wurden auf ihre Schulbesuche vorbereitet, indem sie verschiedene Prinzipien und Methoden der Schulentwicklung kennenlernten, wie beispielsweise die diversitätsorientierte (Kaluza & Schimek, 2021) oder designbasierte Schulentwicklung (Mintrop et al., 2022) sowie die datengestützte Qualitätsentwicklung (Karst et al., 2024). Diese wissenschaftlichen Grundlagen sollten den Studierenden helfen, die Entwicklungsprojekte der teilnehmenden Schulen in den größeren Kontext der Schulentwicklung einordnen zu können und fundiert relevante Informationen über die Projekte identifizieren zu können.

Zusätzlich wurden spezifische Herausforderungen von Schulen in herausfordernden Lagen adressiert, wie beispielsweise eine hohe Armutssquote unter Schüler*innen oder eine unzureichende Personalausstattung (Maaz & Marx, 2024). Die Studierenden diskutierten, wie diesen Herausforderungen durch die verschiedenen vorgestellten Schulentwicklungsansätze begegnet werden kann. Ziel war es dabei, die Studierenden für die Herausforderungen und Bedarfe von Schulen in herausfordernden Lagen zu sensibilisieren. Zudem sollten die Studierenden in die Lage versetzt werden, zu identi-



Quelle: SchuMaS-Forschungsverbund

fizieren, inwiefern die Projekte der teilnehmenden Schulen die Herausforderungen von Schulen in herausfordernden Lagen adressierten.

Hiernach fand zwischen Mitte März bis Ende April ein Besuch der Studierenden an den teilnehmenden Schulen statt. Die Schulbesuche dauerten mindestens 60 Minuten, in denen die schulischen Ansprechpartner*innen ihr Schulentwicklungsprojekt vorstellten, die Studierenden Rückfragen stellen konnten und erste Visualisierungs-ideen besprochen wurden. Zu den Aufgaben der Studierenden gehörte es auch, gezielt die Rolle der Ansprechperson in dem Schulentwicklungsprojekt sowie die notwendigen Kapazitäten für die Umsetzung des Projektes zu erfragen. Zudem wurde der entstandene Kontakt durch die Studierenden genutzt, um weitere Rückfragen zum

Schulentwicklungsprojekt per Mail oder telefonisch mit den jeweiligen Ansprechpersonen zu besprechen.

Anschließend fand im Seminar eine Reflexion der Schulbesuche statt. Die Lehramtsstudierenden reflektierten in diesem Rahmen die eigene zukünftige Rolle in Schulentwicklungsprojekten und die Bedeutung von Schulentwicklung für den Beruf als Lehrkraft.

Den Abschluss des Seminars bildete ein gemeinsamer Posterkongress mit den Lehramtsstudierenden, den beteiligten Schulen sowie interessierten Universitätsangehörigen, auf dem die Poster der Lehramtsstudierenden präsentiert wurden. Der Posterkongress diente einerseits als wertschätzender Abschluss der Zusammenarbeit und andererseits als Gelegenheit für die Studierenden, von den Teilnehmer*innen Feedback zu ihren Posterentwürfen zu erhalten, um diese anschließend zu finalisieren. Im Fokus des Feedbacks standen das Design der Poster, Zielgruppenansprache sowie eine angemessene wissenschaftliche Einordnung der Schulentwicklungsprojekte. Auf Basis dieses Feedbacks überarbeiteten und finalisierten die Lehramtsstudierenden ihre Poster für die teilnehmenden Schulen, die zum Abschluss in gedruckter Form an die Schulen übergeben wurden.

Folgend präsentieren zwei teilnehmende Schulen ihren Blick auf das Service-Learning-Seminar und gehen auch auf die finalen Service-Produkte sowie deren zukünftige Verwendung ein.

3. Die Teilnahme aus Sicht der Jahn-Realschule Stuttgart

Unsere Schule befindet sich im Stadtteil Bad Cannstatt, dem ältesten und zugleich größten Stadtteil Stuttgarts. Wir sind eine Realschule und haben derzeit 18 Klassen mit ca. 480 Schüler*innen mit unterschiedlichsten sozialen, kulturellen sowie sprachlichen Hintergründen. Das Kollegium umfasst ca. 40 Personen, die alle gemeinsam, unterstützt durch die Schulleitung, daran arbeiten, das Lernen mit positiven Erfahrungen zu verknüpfen und eine lernfördernde Umgebung zu gestalten.

Dies beginnt mit einem freundlichen und wertschätzenden Umgang, einem ‚Hallo‘ oder ‚Guten Morgen‘ auch außerhalb des Unterrichts, geht über die Gestaltung der Unterrichtsräume, in denen unsere Schüler*innen einen Großteil der Woche verbringen, und der sowohl für alle Schüler*innen möglichst ansprechend als auch gut ausgestattet sein muss, bis hin zum Vorleben eines zielgerichteten sowie ökonomischen Umgangs mit den (Unterrichts)Ressourcen. Besonders wichtig ist es uns auch, ehrlich miteinander umzugehen, um Chancen zu nutzen, Risiken zu minimieren und Resilienz zu fördern.

Im Rahmen unserer Teilnahme am Service-Learning-Seminar haben wir unsere fächerübergreifende Arbeitszeit (FAZ) auf einem Poster aufbereiten lassen. FAZ ist ein Schwerpunkt der Schulentwicklung der Jahn-Realschule. Sie ist als eigenständiges Fach in die reguläre Unterrichtszeit integriert und hat das Ziel, das selbstständige Lernen der Schüler*innen anzuleiten und aufzubauen. In den Klassen 5 und 6 arbeiten die Schüler*innen an stark gelenkten, projektartigen Vorhaben wie dem Erstellen

einer „Schatzkiste“ (eine Sammlung von Dingen und Texten, die „mich ausmachen“) oder der Gestaltung der „Wilhelma-Broschüre“ (eine Broschüre über ein Tier aus dem Zoologischen Garten in unserem Stadtteil). Über offene projektartige Themen in den mittleren Klassen (7/8) wie „Influencer der Zeitgeschichte“ oder „Unser Jahrhundert“ gelangen die Schüler*innen in Klassenstufe 9 zum eigenen Konzipieren und Durchführen von Projekten, der sogenannten Projektarbeit, mit Bezug zu realen Lebenssituationen. So soll das Interesse der Schüler*innen geweckt werden, Themen unter verschiedenen Gesichtspunkten zu bearbeiten, um sich ein möglichst fundiertes Wissen anzueignen und dieses auch anwenden zu können.

Die Jahn-Realschule nimmt seit 2021 an dem Programm *Schule macht stark* teil und wird hierbei vom regionalen *SchuMaS*-Zentrum Mannheim begleitet. Da diese auch das Service-Learning-Seminar für Studierende anbot und wir als Schule uns schon lange eine Verknüpfung zwischen Wissenschaft und Praxis an den Schulen gewünscht hatten, war eine Zusage obligatorisch. Zu Beginn erhofften wir uns von der Teilnahme, dass FAZ wissenschaftlich fundiert beleuchtet wird. Im Vorfeld hatten wir uns unterschiedliche Fragen überlegt: Inwieweit fördert die Arbeit an fächerübergreifenden Projekten die Kreativität der Schüler*innen? Fördert die Arbeit an fächerübergreifenden Projekten die Kompetenz, kooperativ und interdisziplinär zu denken und zu arbeiten? Schnell wurde jedoch klar, dass diese Fragestellungen den Umfang des Seminars übersteigen würden. Deshalb haben wir uns neu orientiert und in der Zusammenarbeit mit den Studierenden beschlossen, ein Poster zu erarbeiten, welches den Eltern zukünftiger Schüler*innen das Fach FAZ näherbringen soll.

Hierfür wurde zwischen der zuständigen Lehrkraft an unserer Schule für *Schule macht stark* und dem Studierenden der Universität Mannheim per Mail ein Treffen an der Jahn-Realschule vereinbart. Dieses fand an einem Vormittag statt und war in zwei Teile gegliedert. Nach der Begrüßung und der Klärung erster Fragen gab es die Möglichkeit, im Fach FAZ in zwei verschiedenen Klassen zu hospitieren. Hier konnten erste Eindrücke gesammelt und Fragen an die Schüler*innen, durchführende Lehrkräfte und unseren Ansprechpartner gestellt werden. Nach diesem etwa 60-minütigen Einblick in die Praxis informierte der FAZ-Beauftragte der Schule über den Entstehungsprozess, die Bedeutung und die Weiterentwicklung des Faches bis zum derzeitigen Stand. In der anschließenden Austauschrunde konnten weitere Fragen besprochen und die Erwartungen der Schule an das Poster geklärt werden. Nach diesem Tag an der Jahn-Realschule sollte das Poster erstellt werden. Selbstverständlich konnte uns der Student bei Fragen oder für Rücksprachen jederzeit kontaktieren.

Schulen, die an einem Service-Learning-Seminar teilnehmen, muss bewusst sein, dass in dieser Kollaboration nur ein Ist-Zustand abgebildet werden kann. Tiefergreifende wissenschaftliche Untersuchungen sind in diesem Zusammenhang nur schwer möglich. Zudem ist eine enge, hürdenarme und ehrliche Zusammenarbeit unbedingt notwendig, um ein Ergebnis zu erreichen, das den Ansprüchen beider Parteien gerecht wird und für Studium und Schule eine echte Bereicherung darstellt. Wenn dies gelingt, ist unserer

Meinung nach ein deutlicher Mehrwert für die Schule gegeben, da ein Poster in dieser Qualität im Schulalltag von der Schule selbst kaum erstellt werden kann.

Um den unterschiedlichen zeitlichen Rahmenbedingungen der beiden Institutionen Hochschule und Schule besser gerecht zu werden, empfehlen wir, ausreichend Zeit zwischen dem ersten Kontakt mit der Schule und dem finalen Ergebnis einzuplanen. Auch die Vorabpräsentation des Posters, um Anregungen und Verbesserungsvorschläge anzubringen, sollte unbedingt im angemessenen Rahmen und rechtzeitig vor der Abgabe ihren Platz haben. Unserer Meinung nach ist dies in diesem Service-Learning-Seminar hervorragend gelungen. Somit konnte ein Produkt erstellt werden, das wir, die Jahn-Realschule, sehr gerne unterstützend nutzen, um die FAZ an unserer Schule in unterschiedlichsten Rahmen vorzustellen.

4. Die Teilnahme aus Sicht der Neckar-Realschule

Im Herzen der Stadt Stuttgart gelegen, befindet sich die Neckar-Realschule am Rande der Innenstadt, im Stadtteil Nord. 460 Schüler*innen und 37 Lehrkräfte bilden zusammen mit Sekretärin, Hausmeisterin und zwei Schulsozialarbeiterinnen unsere Schulfamilie. Aufgrund eines hohen Anteils an Schüler*innen mit Migrationshintergrund und dem Standort in einem vergleichsweise einkommensschwachen Stadtteil gelten wir als Schule in herausfordernder Lage. Schnell war klar, dass unsere Schüler*innen auf die gezielte Stärkung und Förderung ihrer Basiskompetenzen angewiesen sind, um im allgemeinen Vergleich bestehen zu können.

Wie alle Realschulen in Baden-Württemberg setzen auch wir den aktuellen Bildungsplan 2016 um. Neben dem Kerncurriculum, welches verbindliche Bildungsstandards für die Realschule festlegt, haben wir mit einem individuell erarbeiteten Schulcurriculum die vorgegebenen Standards fachlich und mit unterrichtsübergreifenden Angeboten ergänzt.

Die besondere Unterrichts- und Stundenplanstruktur der Neckar-Realschule Stuttgart bilden die 70-minütigen Unterrichtsblöcke mit einem zusätzlichen Block jeweils in Mathematik, Deutsch und Englisch, bei uns FÖFO (FÖrdern und FÖrdern) genannt. In diesen Blöcken liegt der Schwerpunkt auf individuellem und selbständigem Arbeiten, je nach Bedarf der Lernenden. Zudem ist in der Unterrichtstafel in allen Jahrgangsstufen ein fester Block pro Woche für den Klassenrat eingebettet, der sich ebenfalls aus der Umrechnung der Stundentafel in die 70-Minuten-Unterrichtsblöcke ergibt.

Gerne haben wir die Chance genutzt, durch das Service-Learning-Seminar diese Unterrichtsstruktur in Form eines Plakats zusammenzufassen und graphisch visualisieren zu lassen. Das Service-Learning-Seminar wurde im Rahmen der *SchuMaS*-Schulleitungsnetzwerktreffen beworben, wobei Mitglieder unseres Netzwerks positiv von bereits gesammelten Erfahrungen berichten konnten.

Darauf basierend haben wir uns für die Teilnahme entschieden, in der Hoffnung, dass ein Poster entsteht, welches als Erstinformation alles Wichtige über unsere oben

beschriebene Unterrichtsstruktur vereinfacht wiedergibt. Dieses Informationsmaterial sollte sich unserem Anspruch nach für einen vielseitigen Einsatz eignen – ob als Poster bei Informationsveranstaltungen, Abbildung auf unserer Schulhomepage, Abdruck im Schulplaner oder Daueraushang im Schulhaus. Dabei sollte das Poster verschiedene Gruppen adressieren: Schüler*innen, Elternschaft sowie weitere Interessensgruppen.

Das Projekt umfasste eine Dauer von sechs Monaten, Dezember-Mai. Die Anfangsprozesse umfassten: Anmeldung, Projektbeschreibung als Handlungsorientierung und Ist-Stand für die Studierenden, Erstkontakt mit der uns zugewiesenen Studierenden und ein nachfolgend vereinbartes Treffen bei uns an der Schule. Hier konnten Details besprochen werden und die Studierende konnte sich einen Eindruck von unserer Schule machen. Die weitere Kommunikation erfolgte per Mail oder telefonisch. Nach wenigen Wochen erhielten wir einen Erstentwurf, der uns die Möglichkeit gab, nachzustudieren und Anregungen einzubringen. Mitte Mai stand die überarbeitete Version für den Posterkongress fest. Dieser bot als offizielle Abschlussveranstaltung die Gelegenheit, sich über das Ergebnis auszutauschen und erneut Änderungswünsche anzumerken, z. B. in Bezug auf Textfülle und Sprachniveau. Mit dem daraufhin entstandenen Endergebnis sind wir sehr glücklich.

Unsere Erfahrung zeigt, dass es neben der universitären Vorarbeit mit thematischer Vorentlastung hilfreich ist, wenn die betreffende Schule genau weiß, was das Endprodukt thematisch darstellen soll und wie es zukünftig zielgerichtet Einsatz finden kann. Eine feste Ansprechperson an der Schule sowie verbindliche Termine für alle Beteiligten, ebenso wie ein persönliches Treffen vor Ort, sind für ein positives Resultat wertvoll. Unabdingbar sind hier die Offenheit für konstruktive Kritik sowie das Mitbestimmungsrecht der Schule betreffend Farbgebung, Textanteil oder Barrierefreiheit.

Unser Plakat wurde an der Neckar-Realschule bereits fest in das Potpourri an Informationsmaterial eingebettet sowie vielfältig genutzt und veröffentlicht. Wir haben das Service-Learning-Seminar im Rahmen von *Schule macht stark* als tatsächliche Dienstleistung erfahren und sind sehr dankbar – zum einen für die aufgewendete Arbeitszeit und das Engagement der Studierenden, aber auch für die professionelle Begleitung und Umsetzung durch alle beteiligten wissenschaftlichen Mitarbeiter.

5. Fazit

Das Service-Learning-Seminar bot somit nicht nur eine Lernmöglichkeit für Lehramtsstudierende, sondern stellte auch einen echten Service für die teilnehmenden Schulen dar. Sowohl Studierende als auch Lehrkräfte betonten in einer Abschlussdiskussion jedoch, dass eine gelingende Organisation der Zusammenarbeit entscheidend ist. Sie betonten die Bedeutung effektiver Kommunikation, insbesondere durch persönlichen Kontakt und Offenheit aller Beteiligten. Zudem nannten die Studierenden eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schulen, Studierenden und Leh-

renden als zentralen Erfolgsfaktor (Thielmann et al., 2025). Entsprechende Learnings haben wir in Abbildung 2 formuliert.

Für kommende Projekte, die eine stetige Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Schulen anvisieren, erscheint es daher eine sinnvolle Überlegung zu sein, auch Studierende und entsprechende Lehrformate mitzudenken. Hierbei sollte im Fokus stehen, dass sowohl die Studierenden als auch die Schulen von dem Service profitieren. Eine stetige Evaluation der Zusammenarbeit ermöglicht es zudem, die Seminargestaltung sowie den Service für alle Beteiligten gewinnbringend anzupassen.

Quellen

- Derkau, J., & Gerholz, K.-H. (2023). Service-Learning in Lehramtsstudiengängen. Welche Lernorte eignen sich? *Journal für LehrerInnenbildung*, 23(2), 16–35. Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/jlb-02-2023-01>
- Hofer, M. & Derkau, J. (Hrsg.). (2020). *Campus und Gesellschaft: Service Learning an deutschen Hochschulen : Positionen und Perspektiven* (1. Auflage). Beltz Juventa.
- Kaluza, C., & Schimek, B. (2021). Diversität und Schulentwicklung: in der Trias von Wertediskurs, Evidenzbasierung und Bildungstheorie. *#schuleverantworten*, 1(2), 12–19. <https://doi.org/10.53349/sv.2021.i2.a86>
- Karst, K., Yendell, O., Marx, A., Lettau, W.D. & Hawlitschek, P. (2024). Die Etablierung von Evidenzteams in SchuMaS – Eine Strategie zur systematischen Nutzung von Daten für die Schul- und Unterrichtsentwicklung. In K. Maaz & A. Marx (Hrsg.), *SchuMaS – Schule macht stark. Sozialraumorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung an Schulen in schwierigen Lagen. Aufbau und erste Arbeitsergebnisse des Forschungsverbunds* (S. 225–240). Waxmann Verlag GmbH.
- Maaz, K. & Marx, A. (2024). Schulentwicklung in sozial herausfordernden Lagen: Was ist eigentlich herausfordernd? In K. Maaz & A. Marx (Hrsg.), *SchuMaS – Schule macht stark. Sozialraumorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung an Schulen in schwierigen Lagen. Aufbau und erste Arbeitsergebnisse des Forschungsverbunds* (S. 23–36). Waxmann Verlag GmbH. <https://doi.org/10.31244/9783830999102>
- Mintrop, R., Bremm, N. & Kose, C. (2022). Designbasierte Schulentwicklung im deutschen Kontext: Erste Erfahrungen eines Pilotprojekts im Land Berlin. *DDS – Die Deutsche Schule*, 114(2), 389–396. <https://doi.org/10.31244/dds.2022.04.06>
- Thielmann, M.-S., Yendell, O., & Derkau, J. (2025). *Sensibilisierung zukünftiger Lehrkräfte für diversitätssensible Schulentwicklung – Gelingensbedingungen und Wirkungen von Service Learning als Kooperation zwischen Hochschule und Schulen in herausfordernden Lagen*. Vortrag auf der 12. Jahrestagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF, 2025) „Bildung als Schlüssel für gesellschaftliche Herausforderungen: Interdisziplinäre Beiträge aus der Bildungsforschung“, Mannheim, Deutschland.